



Musikantiquariat Dr. Ulrich Drüner

Ameisenbergstr. 65 * D-70188 Stuttgart

Tel. +49(0)711-486165 ; Fax +49(0)711-4800408

Musikautographen und -manuskripte, Musikdrucke u.- bücher
des 16. bis 20. Jahrhunderts

Internet: www.musik-druener.de – E-mail: antiquariat@musik-druener.de



Sonderliste Dezember 2011

Vokalmusik, meist mit prächtigen Titelblättern



31. ANONYMUS. *Der Kosak und sein Mädchen, nach einer Russischen National Melodie mit Begleitung des Piano-Forte oder der Guitarre* [„Schöne Minka, ich muss scheiden“]. Mainz, Schott, Pl.-Nr. 763 [1814] (= Nr. 70 *der Auswahl von Arien für Pianoforte oder Gutarre*). 3 S. in Stich (Titel in Lithographie), querfol. Doppelbl.; erstes Bl. am rechten Rand etwas schadhafte (Druckbereich allerdings nicht betroffen); allgemein rechts oben schwacher Wasserfleck (Noten unwesentlich gestreift). Insgesamt gutes Exemplar. **€ 50,—**

Das populäre Lied ist hier in einer Simultanpartitur wiedergegeben (Gitarre/ Vokalpartie / Klavier) und mit insgesamt vier Strophen. – Mit einer in ihrer Naivität besonders hübschen Titelillustration, deren Charakter zeigt, wie man sich am Rhein damals das russische Landleben vorstellte: Vor einer Holzhütte in kärglicher Landschaft halten sich ein Bauer und seine Frau zum Abschied innig umarmt (das unternehmungslustig mit den Hufen stampfende Pferd mahnt derweil zum Aufbruch).



32. ABT, Franz (1819–1885) [op. 134]. [43] *Gesang Uebungen für Sopran oder Mezzosopran (Tenor oder Bariton) mit Begleitung des Pianoforte [...] Op. 134.* Offenbach, André, Pl.-Nr. 7623 [1855]. 32 S. in Stich (Titel in Lithographie, folio. Dunkelgrüner Pappbd. d. Z. (etwas bestoßen). Noten anfangs schwach fleckig, sonst sehr gut erhalten; unbenützt. **€ 120,—**

Hier zeigt sich der Schöpfer unzähliger modischer Lieder einmal von einer ganz anderen Seite: Bei den Übungen handelt es sich um Vokalsen, die von wenigen Akkorden des Klaviers gestützt werden. Dabei sind über einer Begleitung bis zu fünf verschiedene Partien angeordnet.

33. BANCK, Carl (1809–1889) – [op. 64 1. Heft]. *Exercises de Chant. 78 Kurze Singübungen in einfache, nach der Folge der Intervalle geordnete Melodien, besonders als Vorbereitung zum lyrischen Gesange verfasst [...] Op. 64 [...] Livr. I [41 Übungen].* Leipzig, Bureau de Musique von C. F. Peters, Pl.-Nr. 3201 [1849]. 23 S. in Stich, folio. Ungeheftet. Durchgehend schwach stockfleckig. Keine Benützungsspuren. **€ 65,—**

Alle Übungen sind untextiert und durch eine einfache, klanglich aber geschickt gesetzte Klavierbegleitung recht ansprechend. In einem knappen Vorwort (Deutsch u. Englisch) heißt es: „Für dies Alles muss dem Lehrer Wahl und nähere Bestimmung überlassen bleiben unter der Vorraussetzung jedoch, dass der Schüler angehalten wird, diese Melodien auf verschiedenen Vocalen, mit unterschiedlichem Klanggepräge der Stimme, den mannigfachsten Biegungen ihrer Stärke und allen Graden von Geschwindigkeit zu üben, und dass er bei der Ausführung das Binden, das Markiren, das Portamento, das Abstossen, das Hauchen u.s.w. der Töne an den passenden Stellen wechselweise anwendet.“

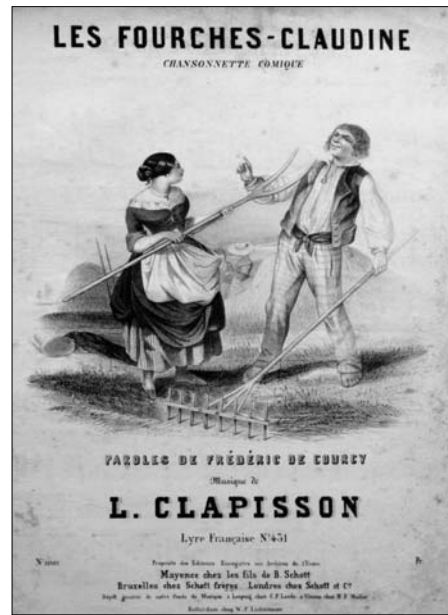


34. BLUM, Carl (1786–1844). *Das deutsche Lied für 2 Tenor u. 2 Bass-Stimmen ohne Begleitung.* Mainz, in der Grhzt. Hess. Hofmusikhandlung v. B. Schott's Söhnen, Pl.-Nr. 1547 [1821]. 3 S. Partitur in Stich (Titel in Lithographie), querfolio. Doppelbl.; durchgehend etwas fleckig, aber sauberes Druckbild. € 65,—

Mit hübscher Illustration in Form eines Medaillons auf der Titelseite: Ein Minnesänger mit Laute und einem Weinglas in der Hand unter einem mächtigen Baum [Eiche?] sitzend, das Ganze in ländlicher Szenerie und mittelalterlich wirkend. – Das seinerzeit mehrfach vertonte Gedicht von Georg Philipp Schmidt („Schmidt von Lübeck“), das als Komposition von A. Methfessel zum festen Bestand des Kommersbuches gehörte und ein charakteristisches Beispiel der Befreiungskriege darstellt, preist zunächst in fünf Strophen eine hervorragende Besonderheit deutschen Wesens: Das Land, die Sprache, die Mädchen, die Frauen und schließlich die Sitten; doch im Unterschied zu den nationalistisch-bornierten Texten nach 1870 eröffnet die Schlussstrophe einen toleranten Ausblick: Demnach liebe der Deutsche zwar alles Deutsche, lässt aber „den Nächsten links und rechts / Wess' Landes, Glaubens und Geschlechts, / Nach Herzenslust gewähren.“ Blum vertonte das Gedicht in einem anspruchsvollen Chorsatz.

35. BORDÈSE, Luigi (1815–1886). *La jeune Martyre. Scene dramatique. Pour voix de Soprano ou Mezzo-Soprano. Paroles d'Ed. Plouvier (ins Deutsche übertragen von F. Friedrich).* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 12026 [1853]. 7 S. in Lithographie, folio. Ungeheftet. Ausgezeichnet erhalten. € 90,—

Offensichtlich Lizenzausgabe des französischen Originals (Chabal in Paris, so die Information unter dem aktuellen Impressum), dessen typische Aufmachung erhalten blieb: Die Titelseite wird von einer grandiosen, hoch professionell ausgearbeiteten Illustration beherrscht, auf der die Märtyrerin auf dem bereits brennenden Scheiterhaufen zu sehen ist; über ihr schwebt ein Engel, der ihr ein glückliches Jenseits verheißt. – Eher ungewöhnlich für dieses Repertoire ist, dass es sich tatsächlich um eine durchkomponierte, dramatische Szene handelt (für gewöhnlich liegen hier strophische Vertonungen vor).



36. BRAHMS, Johannes [op. 39]. *Germania. Valses pour Piano* [...] *Edition originale à 4 mains. Op. 39.* Paris, Langlois, Pl.-Nr. 35 [vor 1870]. 1 Bl. (Titel in Lithographie), 35 S. in Stich, folio, hellblauer O Umschl. (am Falz brüchig u. gerissen), etwas stockfleckig, leichte Randläsuren. € 80,—

Nicht bei McCorkle. Französische Erstausgabe der Eduard Hanslick gewidmeten *Walzer für das Pianoforte zu vier Händen*, die 1866 bei Rieter-Biedermann erschienen waren. Dort wird im Impressum noch der Pariser Verleger Maho genannt, doch bereits 1867 taucht in der 2händigen Fassung als Lizenznehmer der Verleger Langlois auf, allerdings noch in Toulouse. – Aufgrund des Titels handelt es sich um eine historisch besonders interessante Ausgabe, in der offensichtlich die Gattung Walzer mit „Deutsch“ gleich gesetzt wird. Hinzu kommt die hübsche, ebenso charakteristische Gestaltung des Titels: Gotisches Portal, darunter eine junge Dame in Rückenansicht mit Leier.

37. CLAPISSON, Antoine Louis (1808–1866). *Les Fourches-Claudine. Chansonnette comique. Paroles de Frédéric de Courcy.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 11062 [1850/51] (= *Lyre Française*, Nr. 431). 3 S. in Lithographie, folio. Doppelblatt. Im Randbereich etwas fleckig bzw. etwas gebräunt (Druckbereich nicht betroffen). Insgesamt gutes Exemplar. € 45,—

Offensichtlich deutsche Lizenzausgabe von Meissonier (Paris), bei der lediglich das ursprüngliche Impressum ersetzt wurde; die Noten weisen sonst das typische Erscheinungsbild des Genres auf: Großformatige Titelillustration in Lithographie (hier ländliche Szenerie, Heuernte; eine Magd hält sich mit erhobener Mistgabel einen zudringlich gewordenen Knecht vom Leib), Noten sind mit der ersten Strophe unterlegt, die übrigen (hier: drei) Couplets wurden als einstimmige Vokalpartie angehängt.

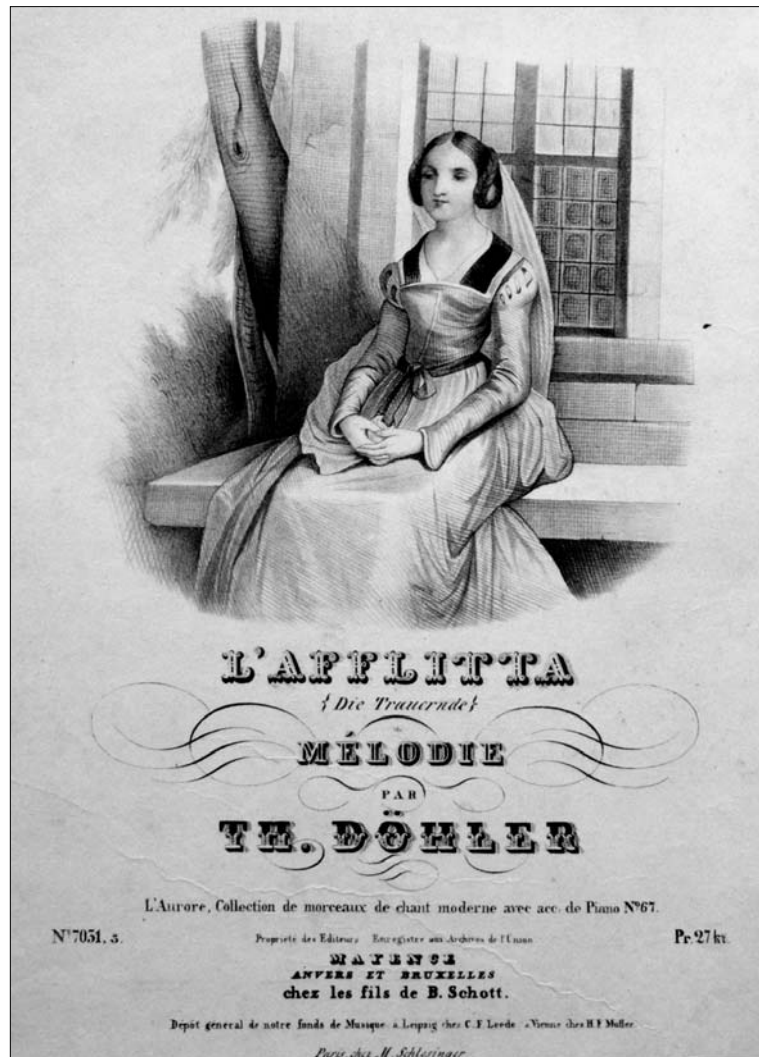


38. CONRADI, August (1821–1873). *Narziß im Frack* von E. Jacobson. Berlin, Bloch [1865]. 8 S., groß-4to, am Falz verstärkt. Titelillustration teilweise mit Wasserfarben koloriert. Sehr gut erhalten. € 65,—

Einpersonenstück bei dem der Vortragende abwechselnd zu singen bzw. Dialoge zu mimen hat. Solche „Solo-Scenen“ vermitteln einen karikierenden Einblick in die bürgerliche Welt Berlins, wobei (wie auch hier) einige antisemitische Seitenhiebe nicht fehlen. – Conradi war an verschiedenen kleineren Berliner Bühnen als Kapellmeister tätig, die ihr Publikum hauptsächlich mit Unterhaltungspossen unterhielten; hierzu steuerte Conradi vielfach Musik bei. Es waren meist Stücke mit kurzer Wirkungszeit, die in der Regel eine Saison erfolgreich waren und dann vom Spielplan verschwanden. Deshalb wurden auch die Noten dieses Genres meist achtlos weggeworfen. Sie gehören deshalb zu den großen Raritäten im Antiquariatshandel und stellen charakteristische Zeitzeugnisse dar. – Ledebur widmete Conradi einen langen Artikel und bemühte sich, den Komponisten in ein positives Licht zu rücken (hier wird dessen Tätigkeit in Weimar während der 1840er Jahre bei Franz Liszt erwähnt); und doch heißt es zusammenfassend gegen Ende: „Conradi ist ein fleissiger, vielleicht zu fleissiger Componist. Die meisten seiner Werke sind nur flüchtig hingeworfen [...], doch verrathen sie Talent und Gewandtheit im Componiren ...“

39. CORNELIUS, Peter (1824–1874) – [op. 8]. *Weihnachtslieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Neue Ausgabe.* Leipzig, Peters, Verl.-Nr. 8968 (*Edition Peters*, Nr. 3105b für tiefere Stimme) [ca. 1943]. 31 S., 4to. Geklammert mit O Umschl.; etwas unfrisch. Offensichtlich unbenutzt. € 35,—

Veröffentlichung von Cornelius' populärstem Liederzyklus (wie meistens auch hier nach eigenen Texten) in jener Aufmachung, wie sie auch heute noch üblich ist: Umschlagtitel mit der Illustration von Richter (*Die Christnacht*) und den sechs Liedern in jeweils letzter Fassung; hinzu kommen die Nrn. 2 und 3 in der jeweiligen Erstfassung als Anhang.



40. DÖHLER, Theodor (1814–1856). *L'Afflita (Die Trauernde). Mélodie* [für eine Singstimme mit Klavierbegleitung]. Mainz, Schott, Pl.-Nr. 7031,3 [1843] (= *L'Aurore, Collection de morceaux de chant moderne avec acc. de Piano*, Nr. 67). 5 S. in Stich (Titel in Lithographie, zugl. S. 10–13), folio. Ungeheftet. Äußeres Doppelbl. am Falz vollst. gerissen (ohne Folgeschäden). Deutliche Wendespuren, unbedeutender Einriss am unteren Rand des 2. Bl. mit Papierstück hinterlegt. Insgesamt gleichwohl gutes Expl. € 35,—

Offensichtlich Lizenzausgabe von Schlesinger (Paris) mit neuem (deutschem) Impressum, die sonst die typischen Eigenschaften der französischen Aufmachung aufweist; hierzu gehört die hübsche, hoch professionelle Titelillustration (hier ca. 15×13cm), die sich auf den vertonten Text bezieht: Die „Trauernde“, die offensichtlich einer wohl situierten Familie angehört, sitzt nachdenklich vor einem Fenster.



41. EULENBURG, Philipp zu (1847–1921). *Rosenlieder gedichtet und in Musik gesetzt von Philipp zu Eulenburg.* Berlin, Bote & Bock, Verl.-Nr. 13333 [1888; hier etwas später, vermutlich um 1900]. 14 S., klein-folio. Geklammert mit dem orangefarbenen O Umschl. aus dünnem Karton (vollst. ohne Folgeschäden gelöst). Zeitgenöss. Besitzstempel. Unbedeutende Alterungsspuren. € 45,—

Eulenburg war ein enger Freund des deutschen Kaisers Wilhelm II. und gehörte zu jenen adeligen Dilettanten, die mit Kompositionen hervortraten; ungewöhnlich bei Eulenburg ist allerdings, dass er ausschließlich auch noch eigene Texte vertonte. Während er dies weitgehend (wie die meisten seiner blaublütigen „Kollegen“) allenfalls mit mäßigem Erfolg betrieb, bilden die *Rosenlieder* eine erstaunliche Ausnahme: Sie sind unzählige Male aufgelegt worden und können sogar noch heute im Musikalienhandel erworben werden. Der kleine Zyklus weist offenbar eine besonders im Bildungsbürgertum beliebte Sentimentalität auf, wobei Dichtung und Musik einen schlicht-schwärmerischen Charakter annehmen; außerdem ist er aufführungstechnisch leicht zu bewältigen.

42. GADE, Niels W. (1817–1890) – [op. 30]. *Erlkönigs Tochter. Ballade nach dänischen Volkssagen für Soli, Chor und Orchester [...]* Op. 30. Leipzig, Kistner, Verl.-Nr. 7050 [1887]. 60 S. Klaviersatz mit deutschem Text, groß-4to. OBrosch. Rücken unbedeutend schadhafte, sonst sehr gut erhalten. € 60,—
Zwischen 1851 und 1854 entstanden; 1855 erstmals veröffentlicht.

43. GADE, Niels W. (1817–1890) – [op. 50]. *Die Kreuzfahrer. Dramatisches Gedicht von Carl Andersen nach Motiven aus Tasso's „Das befreite Jerusalem“ für Soli, Chor und Orchester [...]* Op. 50. Leipzig, Breitkopf & Härtel, *Volksausgabe* – V.A. 558 [spätes 19. Jh.]. 1 Bl. (Titel), 93 S. Klaviersatz mit deutschem Text, quarto. OBrosch., stärkere Lagerungsspuren. € 35,—



1865/66 entstanden und am 24. April in Kopenhagen uraufgeführt. – Gade komponierte mehrere weltliche Kantaten, die man vielleicht am besten als „konzertante Opern“ charakterisieren könnte. Im Unterschied zur konventionellen Oper waren die Texte wesentlich kürzer, und durch die vielen Chorabschnitte konnte die Handlung nicht detailliert entwickelt werden; auch die Charakterzeichnung einzelner Personen musste so weitgehend entfallen. Diese „musikdramatische“ Form wurde v. a. in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts beliebt, und weitere bekannte Beiträge stammen etwa von Max Bruch. – Trotz ihres Bezugs zu einem alten Stoff (Tassos *Gerusalemme liberata*; 1525 beendet) wirken *Die Kreuzfahrer* mit ihrem unverkennbar imperialistischem Geist rückblickend wie ein Zeugnis des Kolonialismus, deren Aufführung sich heute einzig durch die großartige Musik rechtfertigen lässt.

44. GILBERT, Jean (1879–1942). *Im Opiumrausch. Lied aus dem Ausstattungstück „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“.* Berlin, Thalia, Verl.-Nr. 182, © 1913 (hier wohl etwas späterer Abzug). 5 S. (eine Singstimme mit Klavierbegleitung), folio. Doppelbl. mit losem Einlegebl.; allgemein gebräunt. € 30,—

Zu den genannten Preisen der hier verzeichneten Ausgaben ist der Hinweis „50% Teuerungszuschlag“ angegeben, ein Vermerk, der in Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg stehen dürfte (darauf deutet auch die schlechte Papierqualität hin). – Mit sehr hübscher, formatfüllender Titelillustration (Rot eingefärbt): Im Vordergrund ein vornehm gekleideter Opiumraucher, der wohl bereits ziemlich „benebelt“ ist und über dem einige (vermutlich dem Delirium entsprungene) Damen schweben; diese stammen offenbar auch aus der besseren Gesellschaft und sind sittsam bekleidet. Der Titel des „Ausstattungsstücks“ spielt auf den berühmten Roman *Die Reise um die Welt in 80 Tagen* von Jules Verne an; die verschiedenen, über die Erde verteilten Spielplätze bieten dem Regisseur alle Möglichkeiten zu einer opulenten Ausstattung. – Gilbert hieß eigentlich Max Winterfeld; er ist im berühmten *Lexikon der Juden in der Musik* mit einem Eintrag stigmatisiert. 1939 emigrierte er nach Buenos Aires, wo er auch verstorben ist.

45. GRIEG, Edvard (1843–1907) – [op. 31]. *Landerkennung (Landkjending)*. Gedicht von Bjørnstjerne Bjørnson für Männerchor, Baryton Solo, Orchester (Orgel ad libitum) [...] Op. 31. Leipzig, Peters, Verl.-Nr. 9283 [hier Abzug von 1912]. 19 S. Klavierauszug, 4to., Lagerungsspuren. € 30,—

Grieg-WV, S. 149ff. – Nachdem Grieg 1872 eine erste, bisher immer noch unveröffentlichte Fassung für Männerchor mit Bariton solo, Bläser und Orgel komponiert hatte, folgte ein Jahr später die nunmehr erste „gültige“ Version mit Orgelbegleitung, die noch 1873 bei Behrens in Kristiania erschien. 1880 stellte Grieg eine Fassung mit Orchesterbegleitung her, die nun „seinem Freunde Carl Hals“ (1822–1898) gewidmet ist, einem norwegischen Musikverleger und Klavierfabrikanten, und mit der unser Exemplar zusammenhängt. Die Erstausgabe des Klavierauszuges kam 1881 bei Peters heraus. – Die *Landerkennung* ist mit einer Aufführungsdauer von ca. 6 ½ Minuten kein abendfüllendes Werk, sondern eher ein äußerst wirkungsvolles „Encore“ für große Männerchöre: Es verbinden sich hier eine glücklich erfundene, eingängige Melodik mit einem pompösen Gesamtklang, dem sich kein Publikum verschließen kann.

46. GRIEG, Edvard (1843–1907) – [op. 42]. *Bergliot*. Gedicht von Bjørnstjerne Bjørnson (Deutsch von J. C. Poestion). Declamation mit Orchester [...] Op. 42. Leipzig, Peters, Verl.-Nr. 7353 [hier Abzug von 1923]. 23 S. Klavierauszug mit engl. u. französ. Text, 4to. OBrosch. mit Lagerungsspuren. € 30,—

Grieg-WV, S. 192ff. – Im Sommer 1871 als Melodram mit Klavierbegleitung skizziert und nach größerer Pause 1885 ausgearbeitet (orchestriert). Erstausgabe des Klavierauszugs in norwegischer und deutscher Sprache: 1887; die vorliegende Version kam 1889 heraus (Verlagskatalog des vorliegenden Expl. mit der Kennung „1/23“). – Das Werk ist der norwegischen Schauspielerin Laura Gundersen (1832–1898) gewidmet, die bei der Uraufführung am 3. November 1885 in Kristiania den Text rezitierte.



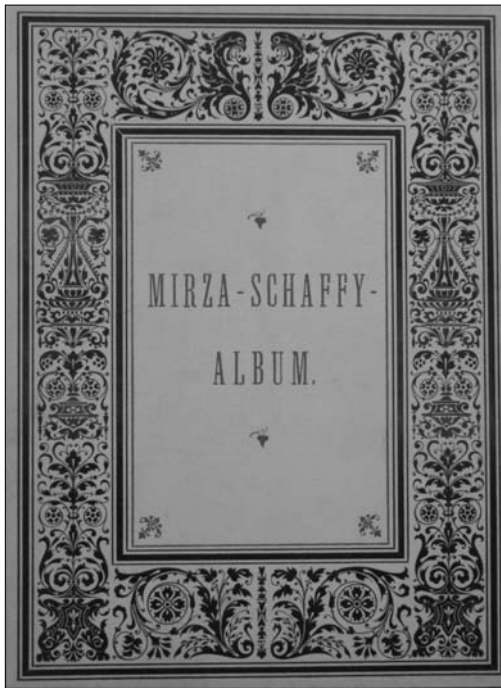
47. HEISER, Wilhelm (1816–1897) – [op. 30]. *Das Grab auf der Haide für eine Singstimme mit Klavierbegleitung* [...] Op. 30. Berlin, Schlesinger, Verl.-Nr. 3962 (*Neue Ausgabe* für mittlere Stimme) [1898 od. etwas später]. 7 S., folio. Ungeheftet. Gutes Exemplar. € 35,—

Dieses Lied war sehr beliebt. Mendel berichtet: „Von einigen hundert Liedern [...] sind sehr viele nicht nur in Deutschland überaus berühmt geworden, sondern auch, in die betreffende Landessprache übersetzt, nach Frankreich, England, Schweden gelangt, so besonders ‚Das Grab auf der Haide‘ ...“ (wird sogar bei Frank-Altmann erwähnt). – Die hübsche Titelillustration (in gedeckten Farben), auf der ein Soldat an dem Grab vor seinen Kameraden offenbar eine Trauerrede hält (Szenerie dürfte aufgrund der entsprechenden Uniformierung in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts anzusiedeln sein), ist mit 1898 datiert. – Die Neuausgabe besitzt immer noch die alte Verl.-Nr., die um 1852 zu datieren ist.



48. HENSCHEL, Georg (1850–1934) – [op. 46 Nr. 4]. *Morgenhymne* [...] *Op. 46 N° 4. Für eine Singstimme und Klavier.* Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 9467 (hohe Ausgabe), © 1914. 4 S., folio. Ungeheftet. Unerhebliche Lagerungsspuren, insgesamt sehr gut erhalten. **€ 45,—**

Henschel stammte aus Breslau, lebte aber seit 1885 in London. Die Ausgabe wurde offensichtlich nach Beginn des Ersten Weltkriegs aufgelegt; die Hälfte der Titelseite wird von einer bereits expressionistische Züge aufweisenden kriegerischen Illustration eingenommen (Reiter grüßt die aufgehende Sonne, hinter ihm Soldaten zu Fuß), unter der sich der letzte Vers des vertonten Textes von Robert Reinick befindet: „Herr, lass uns kämpfen, lass uns siegen!“ Diese Publikation ist erstaunlich, denn bei Frank-Altmann heißt es über Henschel: „Verleugner des Deutschtums“ (der Komponist wird übrigens später bei Stengel-Gerigk im *Lexikon der Juden in der Musik* stigmatisiert). – Auf der letzten Seite befindet sich ein Verlagsverzeichnis mit Musikalien „Für vaterländische Aufführungen“.



49. HUBER, Hans (1852–1921) – [op. 13]. *Mirza-Schaffy-Album. 13 Lieder des Mirza Schaffy.* [...] *Op. 13.* Basel, Schwabe, 1882. 45 S., folio. Zeitgenöss. Lnbd. (hellgrau mit prächtigem Dekoraufdruck; Titel in roten Buchstaben). € 45,—

Der Gedichtzyklus *Die Lieder des Mirza Schaffy* erschien 1851, hatte einen ungeheuren Erfolg (100 Auflagen in knapp 30 Jahren), und viele Gedichte daraus wurden häufig vertont. Ebenso wie Rückerts *Östliche Rosen* oder Platens *Ghaselen* entstanden die Lieder unter dem Einfluss von Goethes *Ost-westlichem Divan*; bei den genannten Beispielen handelt es sich um weitgehend frei erfundene, aber unter dem vorgeblichen oder tatsächlichen Einfluss arabischer Dichtung entstandene Lyrik.

50. HUMPERDINCK, Engelbert (1854–1921). *Die Wallfahrt nach Kevlaar (Heinrich Heine). Ballade für Mezzo-Sopran-Solo, Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 24550 [1888]. 1 Bl. (Titel), 29 S. Klavierauszug, 4to. Geklammert m. O Umschl.. € 35,—

EHVV 55 u. 55.1. – Originalausgabe. – 1878 von Humperdinck komponiert (damals als Kantate in vier Sätzen) und am 15. Juli d. J. in der Musikschule München uraufgeführt. 1879 erhielt er dafür den Berliner Mendelssohn-Preis, der mit einem Stipendium für eine einjährige Italienreise verbunden war. 1885/86 überarbeitet, in dieser Zweitfassung am 18. Januar 1887 in Köln uraufgeführt und ein Jahr später veröffentlicht (nunmehr in drei Sätzen).

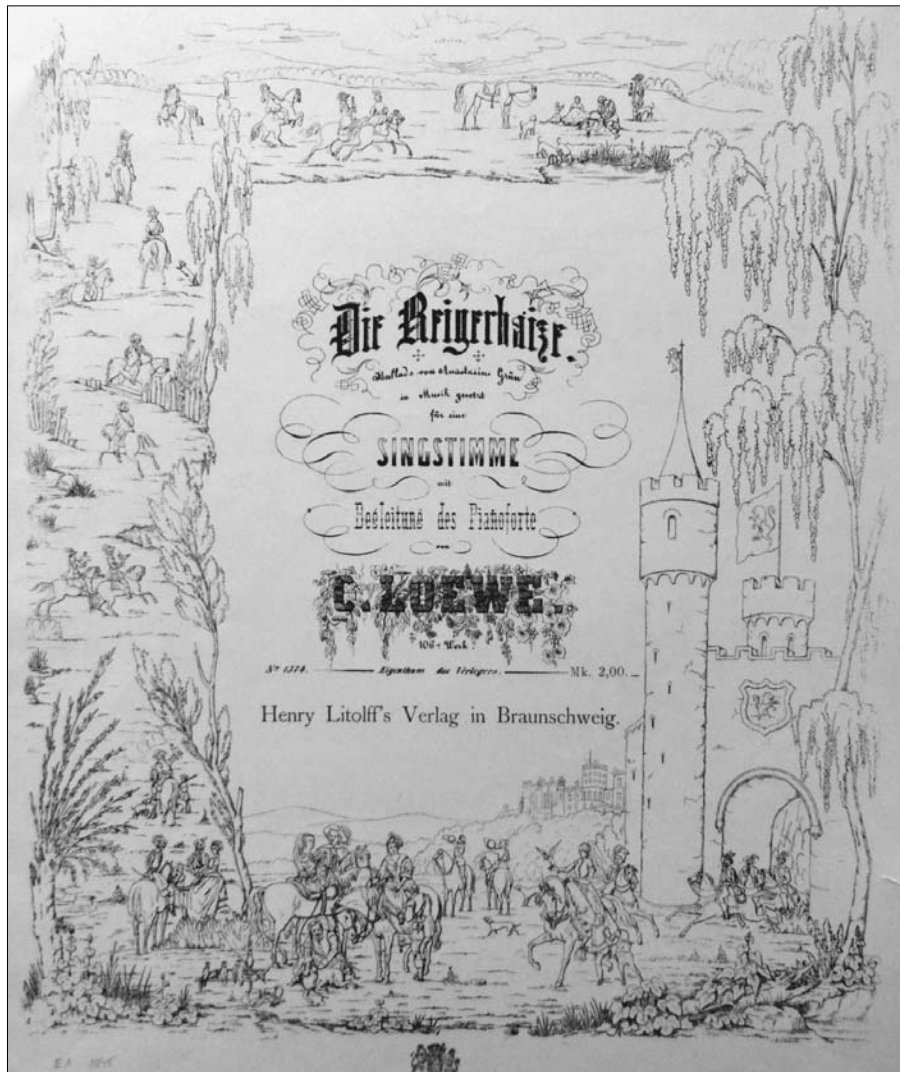


51. KALLIWODA, Johann Wenzel (1801–1866) – [op. 155]. *Die Jäger. Lied für Bariton oder Mezzosopran mit Begleitung des Pianoforte [...] Op. 155.* Leipzig, Bureau de Musique von C. F. Peters, Pl.-Nr. 3186 [1848]. 9 S. in Stich, folio. Ungeheftet. Unbedeutend gealtert. € 60,—

Strauß-Németh, S. 149f. – Stellenweise dramatisch verlaufende Vertonung des Gedichtes eines bisher nicht identifizierbaren Autors.

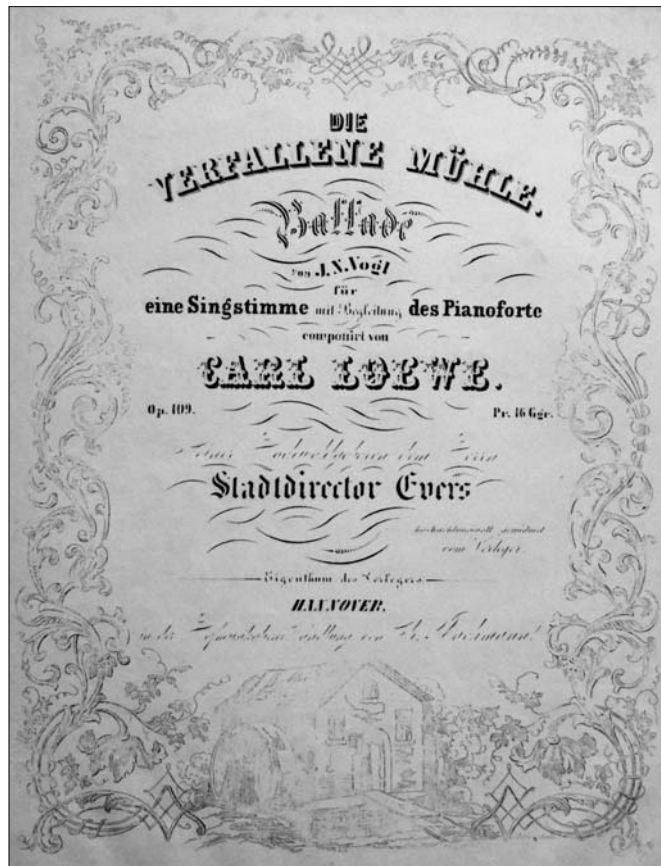
52. KÜFFNER, Joseph (1776–1856). *Trost, „Mein kleines Mädchen schmolle nicht“, Gedicht von H. Fuchs, in Musik mit Clavier oder Guitare [!] Begleitung.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 3547 [1831]. Unpag. Doppelbl. (S. 2 u. 3 Notenteil) in Lithographie, klein-4to. Am Falz gerissen, sonst gut. € 35,—

Innerhalb der Verlagsreihe von Schott erschienen, die durch das ungewöhnlich kleine Format gekennzeichnet ist (hier: Nr. 129). Charakteristisch hierfür ist auch die regelmäßig eingefügte Titelillustration: Hier Blick auf eine Klause in ländlicher Gegend, davor ein Mönch, der einer jungen Dame nachdenklich (und wohl sehnsüchtig) nachblickt. – Notentext als Simultanausgabe (Gitarre / Singstimme / Klavierpart in einer Akkolade).



53. LOEWE, Carl (1796–1869) – [op. 106]. *Die Reigerbaize. Ballade von Anastasius Grün in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.* Braunschweig, Litolf, Verl.-Nr. 1374 [nach 1872]. 13 S., folio. Ungeheftet m. O Umschl. aus grünem Papier (dieser am Falz brüchig). Insgesamt sehr gutes Exemplar (mit Stempel eines Musikalienhändlers aus Utrecht). **€ 45,—**

Die Erstausgabe ist 1845 bei Meyer in Braunschweig erschienen; für die vorliegende Ausgabe in Umdruck wurde der Preis in Mark festgesetzt.— Titelei mit aufwendig gestalteter Umrahmung, in den zahlreiche Szenen aus der gruselig-blutigen Ballade eingeschrieben sind.



54. LOEWE, Carl (1796–1869) – [op. 109]. *Die verfallene Mühle. Ballade von J. N. Vogl für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte [...] Op. 109 [...] Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Stadtdirector Evers hochachtungsvoll gewidmet vom Verleger.* Hannover, Bachmann, Pl.-Nr. 328 [1847]. 14 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Ungeheftet (stark schadhafte Titelbl. des OUMschl. aus blauem Papier vorhanden). Titelseite etwas blass, sonst sehr kräftiger Druck (Notenseiten mit schlichter Einrahmung). Unbenützt, aber an den Rändern Lagerungsspuren (Druck unbeeinträchtigt). **€ 125,—**

Erstausgabe. – Loewe ist zuerst als Balladenkomponist in die Musikgeschichte eingegangen und hat hier so ziemlich allen Dichtern dieses Genres ein musikalisches Denkmal gesetzt. Darunter findet man sowohl die heute noch bekannten, wie Goethe, Heine, Rückert, Schiller oder Uhland, als auch die zahlreichen seinerzeit geläufigen, inzwischen aber weitgehend vergessenen „Modepoeten“, die allerdings gerade wegen den Vertonungen noch in der Erinnerung geblieben sind – so auch Johann Nepomuk Vogl (1802–1866), der – neben etwa Johann Gabriel Seidl und Josef Christian von Zedlitz – zu den seinerzeit bekanntesten österreichischen Dichtern zählte. Wie bei den allermeisten Balladen handelt es sich auch bei der *Verfallenen Mühle* um eine schauerliche Geschichte, die viele Möglichkeiten zu einer effektvollen Komposition bietet.

55. NIEDERMEYER, Louis (1802–1861). *Meditations Poétiques de A. de Lamartine, avec la paraphrase Allemande de G. Herwegh, composées pour le Chant avec Piano [...] Cah. 1. Le lac (der See).* Elberfeld, Arnold, Verl.-Nr. 28 [um 1850]. 5 S. in Stich, fol., am Falz gerissen, sonst ordentliches Expl. € 25,—

Niedermeyer wurde in Deutschland mit seiner Oper *Marie Stuart* bekannt, Lamartine hingegen ist zunächst über die durch ihn inspirierte Sinfonische Dichtung *Les Préludes* von F. Liszt bekannt geworden.



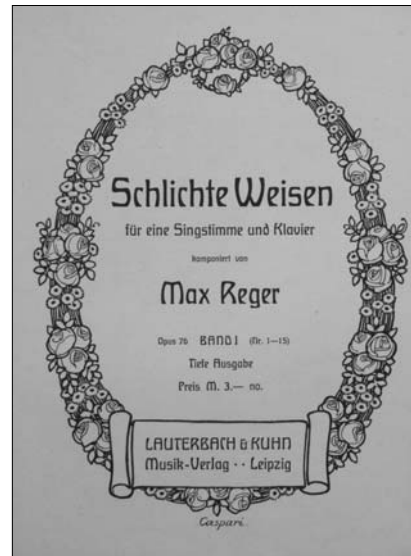
56. Orpheus. *Sammlung auserlesener Gesänge für vier Männerstimmen ohne Begleitung. Erster Band. N° 1–41.* Leipzig, Friedlein & Hirsch [1846]. Stimmhefte mit einer Dublette, Duodez-Querformat (11×14cm): 2×Tenor1 u. 1×Tenor2 (je 60 S.), Bass1 u. Bass2 (je 54 S.); alle Hefte mit 2 vorne eingefügten Bll. (Vortitel, Verlagswerbung, Haupttitelseite, Inhalt). 5 gleichartig ausgestattete Pappbändchen d. Z. jeweils mit aufgezogenem Titelbl. d. O Umschl. (mit 2 Besitzstempeln). Sehr gut erhalten. € 245,—

Göthel, S. 80 (im vorliegenden Teil ist Spohrs Männerchor „Dem Schnee, dem Regen“, op. 44, 2 enthalten). – Aus der Verlagswerbung geht hervor, dass die erste Reihe von *Orpheus* aus acht Bänden mit insgesamt 270 Chorsätzen bestand. Des Weiteren sind die 2. Folge (2 Bd.) und die 3. Folge (1. Bd.) angezeigt.



57. POCCI, Franz Graf von (1807–1876). *Sechs Altdeutsche Minnelieder* [für eine Singstimme mit Klavierbegleitung] *als Frühlingsgruß 1835.* München, Artistische Anstalt [1835]. 12 Bll. in Lithographie, 4to. Pappbd. m. aufgez. Titelbl. des O Umschl. € 175,—

Wie auch sonst illustrierte Pocci auch diese Ausgabe selbst (jedes Bl. ist nur einseitig bedruckt, Abfolge: Titelbl. ohne Paginierung, Notenbl. römisch von I bis VI gezählt). Die Illustrationen sind in dem Stil, den man damals als „mittelalterlich“ ansah, ausgeführt und beziehen sich in der Darstellung auf den Inhalt des folgenden Liedes. Diese weisen eine schlichte („volkstümliche“) Melodik auf und sind strophisch konzipiert; der Klavierpart ist vollstimmig, aber einfach gehalten. Pocci bezog sich zwar auf mittelalterliche Dichtung, doch setzte er die Sprache ins zeitgemäße Hochdeutsch um.



58. PROCH, Heinrich. [op. 29] *Maria Grün. Gedicht von M. G. Saphir... für eine Singstimme mit Begleitung des Pia-no-Forte / (und des Violoncell ad libit.)* 29tes Werk. ... Wien: Diabelli, Pl.-Nr. 6198 [1836]. – 9 S. in Stich, fol. € 120,—

Besonders hübsch ist die fast postkartengroße Darstellung mit Blick auf die Landschaft und Maria Grün, einem *BEI GRATZ* (so die Bildunterschrift) gelegenen Kirchlein.

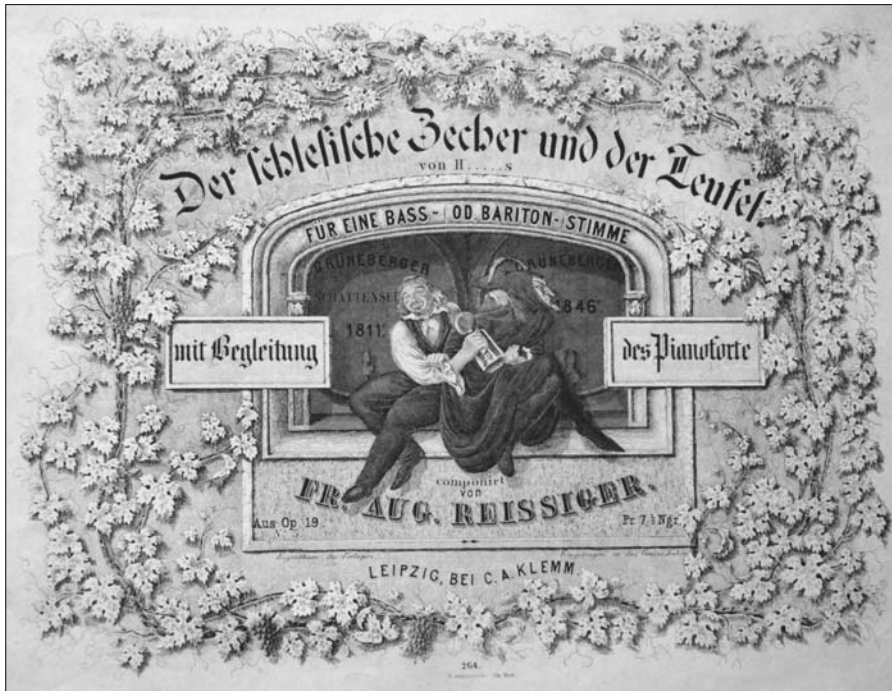
59. REGER, Max (1873–1916) [op. 76, 1. Bd.]. *Schlichte Weisen für eine Singstimme und Klavier* [...] *Opus 76 Band I (Nr. 1–15). Tiefe Ausgabe.* Lpzg, Lauterbach & Kuhn, Verl.-Nr. dieses Heftes 146a [1906]. 39 S. OBrosch. € 35,—

Stein, S. 147ff. RWV, S. 375ff. – **Erstausgabe dieser transponierten Fassung** (Original für mittlere Stimme) mit der neu gestalteten Titelseite (Blumenkranz) und zusätzlicher Übersetzung der Texte ins Englische. – Reger veröffentlichte unter dem Titel *Schlichte Weisen* insgesamt sechzig Lieder in sechs Bänden (1904), wobei auffällt, dass er dabei (wie übrigens auch sonst in den meisten Fällen) kaum auf namhafte Dichter zurückgriff (Felix Dahn mit dem seinerzeit häufig vertonten „Du meines Herzens Krönelein“, Nr. 1, ist noch der bekannteste); seit 1909 erschienen sie bei Bote & Bock (Berlin). Angesichts des für Regers Stil typischen, höchst komplexen und äußerst artifiziellen Klaviersatzes erscheint die Bezeichnung „schlicht“ diesem Repertoire kaum angemessen zu sein (lediglich der Vokalpart erfüllt weitgehend diese Charakterisierung). Die meisten Lieder des 1. Bandes sind „meiner geliebten Elsa“ (also Regers Frau) gewidmet. – Schon der Umfang des op. 76 ist bezeichnend für Regers außerordentlich großes Liedschaffen, das heute im Konzertsaal indessen völlig vernachlässigt wird.



60. REISSIGER, Carl Gottlieb (1798–1859). *Der Invalid der Wagramschlacht, Gedicht von Arthur von Nordstern, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.* Berlin, Schlesinger, Pl.-Nr. 2156 [1838]. 9 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Fadengeheftet. Bestens erhalten. € 65,—

Hofmeisters Monatsberichte April 1838. – Mit sehr hübscher, handkolorierter Titelillustration über der Titeli: Der einarmige Invalide sieht den ausmarschierenden Soldaten nach. Das Gedicht bezieht sich auf die Schlacht bei Wagram am 5. u. 6. Juli 1809, bei der Napoleons Truppen die österreichische Armee besiegten.



61. REISSIGER, Friedrich August (1809–1883) – [op. 19, Nr. 5]. *Der schlesische Zecher und der Teufel, von H. ... S für eine Bass- (od. Bariton-)Stimme mit Begleitung des Pianoforte [...]* Aus Op. 19. Leipzig, Klemm, Pl.-Nr. 264 [1853]. 5 S. in Stich (Titel in Lithographie), querfolio. Ungeheftet. Äußeres Doppelbl. am Falz vollst. gerissen (ohne Folgeschäden). Schönes Exemplar. € 75,—

1838 erstmals erschienen, wurde das Lied offenbar recht populär: Unsere Ausgabe kam 1853 heraus, eine „Neue Ausgabe“ wurde 1887 aufgelegt, und 1896 erschien sogar ein Arrangement für Posaune und Orchester! – Die detailverliebte **Titelillustration stammt von Fr. Krätzschmer**, dessen hervorragende Arbeiten von Erstaussagen R. Schumanns bekannt sind. In dem vertonten Gedicht geht es um ein Wetttrinken („... wir tranken beinahe die halbe Nacht ...“), das der Teufel wegen des herben Weins schließlich aufgibt: „... doch mehr zu trinken solch sauren Wein, / müsst' ich ein geborner Schlesier sein!“ Dieser Moment ist auf dem Titelbild eingefangen: Im Zentrum sieht man den grinsenden „Zecher“ und den ärgerlichen Teufel in einem Keller vor zwei Fässern sitzen (hier mit den Jahrgängen 1811 und – ganz aktuell – 1846); die gesamte Titelei ist mit einem breiten Zierrahmen umgeben, der aus üppigen Weinreben mit Trauben besteht. – Es handelt sich um den weniger bekannten Bruder des v. a. als Liederkomponist hervorgetretenen Carl Gottlieb Reissiger (1798–1859).

62. RIES, Franz (1846–1932) [op. 35]. *Am Rhein, am deutschen Rhein. Gedicht von Emil Rittershaus für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte [...]* Op. 35. Berlin, Ries & Erler, Verl.-Nr. 4804 [1892; vorliegende Ausgabe vermutlich etwas später]. 9 S., folio. Ungeheftet. Durchgehend gebräunt. € 30,—



Auf der Titelseite sind noch sieben weitere Ausgaben angezeigt (darunter für Salonorchester oder mit Orchesterbegleitung). – Mit reich verzierter Titelumrahmung, in der der Vater Rhein (unten vor einer Höhle liegend mit Leier) oder Weinmotive einbezogen sind. – Beim Text handelt es sich um ein mäßig patriotisches Gedicht, wie es nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 und die damit verbundenen linksrheinischen Gebietserweiterungen Mode war.

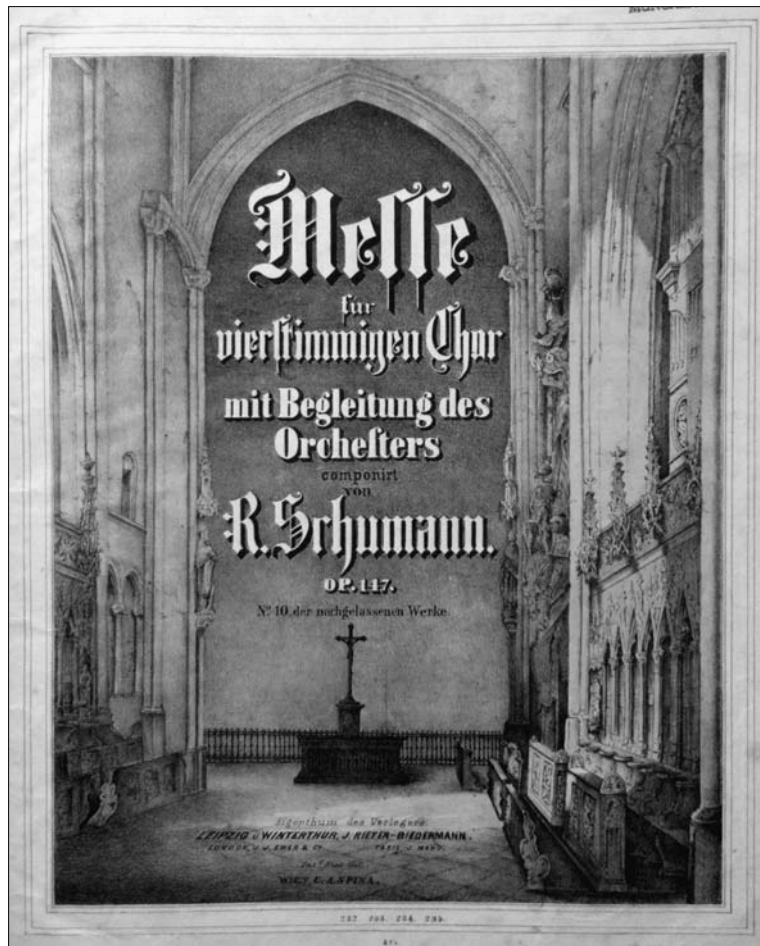
63. SANDBERGER, Adolf (1864–1943) [op. 14]. *Drei Lieder nach Dichtungen von Hermann Lingg für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.* München Bauer, Verl.-Nr. 11 [um 1901/02]. 11 S., folio. Ungeheftet m. grauem O Umschl. aus Papier. € 35,—

Der Münchener Verlag ist 1901 gegründet worden. Adolf Sandberger ist als Musikwissenschaftler und als eine der zentralen Persönlichkeiten in der Gründungsphase dieser universitären Disziplin heute noch bekannt, doch als Komponist völlig vergessen. Zu seiner Zeit war im Unterschied zum späteren 20. Jahrhundert eine schöpferische Tätigkeit für einen Akademiker dieses Fachs nicht ungewöhnlich (so etwa auch Hugo Riemann). – Sandbergers Lieder gehören stilistisch durchaus zum Umfeld von R. Strauss, ohne allerdings dessen komplexen Begleitsatz zu erreichen. Klanglich besonders apart stellt sich die Nr. 1, *Äolsharfe*, mit den entsprechend leise arpeggierten Figuren dar.



64. SCHUMANN, Robert. [op. 122 Nr. 2] *Die Flüchtlinge*. Ballade von Shelley für Declamation mit Begleitung des Pianoforte componirt [...] OP. 122. N° 2. Leipzig: Senff, Pl.-Nr. 93 [1853]. 7 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Unbedeutender blasser Wasserfleck am Bund (unten). **€ 145,—**

Hofmann S. 268f. McCorkle S. 516ff. – **Titelaufgabe** (Hinweis am unteren Rand: *Diese Composition kann auch ohne Declamation als selbstständiges Clavierstück ausgeführt werden*); alle weiteren Kriterien wie Erstausgabe. – Drei der vier Melodramen Schumanns sind nach Gedichten Hebbels entstanden. – Glücklicherweise wurde das Opus 122 in zwei Einzelausgaben veröffentlicht, weil wir so auch zwei verschiedene, wahrhaft meisterliche Titelillustrationen von Krätzschmer haben. Hier umfasst das dramatische Bild die ganze Seite: Vor einem dunklen, wolkenverhangenen Hintergrund mit Blitz und »Schnürregen« beherrscht das Boot mit den beiden Flüchtlingen die Szenerie; auf dem großen, weißen Segel ist (perspektivisch dem gewölbten Stoff angeglichen) die Titelei aufgedruckt.



65. SCHUMANN, Robert. [op. 147 – Bearbeitung] Messe für vierstimmigen Chor mit Begleitung des Orchesters [...] OP. 147. N° 10. der nachgelassenen Werke. Winterthur: Rieter-Biedermann, Pl.-Nr. 545 [1867]. 47 S. Fassung für Klavier zu 4 Händen von Franz Wüllner mit unterlegtem Text, in Stich, folio. € 165,—

Hofmann S. 321. Diese Ausgabe nicht bei McCorkle. – **Erstausgabe dieses Arrangements** mit der eindrucksvollen Titelseite der Erstausgabe in der Originalfassung von 1862 (bez.: *Fr. Krätzschmer*). – Der Arrangeur wird nicht auf der Titelseite, dafür aber jeweils zu Beginn des Secundo- bzw. Primo-Parts genannt. – Besitzstempel des in München seit 1913 als Kirchenchordirektor wirkenden *Dr. Alfons Singer* (1884–1951). – Trotz Zuraten von Brahms hatte Clara Schumann zunächst Bedenken, die 1852/53 komponierte Messe ihres Mannes posthum herauszugeben. Kyrie und Gloria waren von Schumann 1853 zwar noch selbst aufgeführt worden, doch um sich Gewissheit über die Qualität des Werks zu verschaffen, veranlasste Clara am 25. Juli 1861 unter der Leitung von Franz Wüllner eine weitere Teilaufführung mit Kyrie, Sanctus und Agnus dei. Vier Tage später berichtete sie Brahms, daß sie *an der Messe große Freude gehabt und natürlich kein Bedenken mehr habe, es drucken zu lassen.*



- 66. STOLZENBERG, X. (Hrsg.).** [15] *Leichte mehrstimmige Gesänge ohne Begleitung. Für kleine Gesang-Chöre. Geordnet und den Zöglingen des Thormann'schen Instituts in Bonn gewidmet.* Ohne bibliogr. Angaben, „Lith. v. Bach in Bonn“ [wohl um 1840]. 31 S. in Lithographie, quer-8vo (13×17cm). Ungeheftet. Außen unbedeutende Lagerungsspuren, sonst bestens erhalten. € 125,—

Titelei mit blauem Feld hinterlegt und einem hübschen Zierrahmen. – Im Wesentlichen handelt es sich um zwei- oder dreistimmige Sätze für gleiche Stimmen (ausschließlich im Violinschlüssel notiert). Stolzenberg („Lehrer der Musik an dieser Anstalt“) wählte mehrmals Stücke aus gerade populären Opern aus (darunter aus Salieris *Axur* oder Spontinis *Vestalin* bzw. Weigls *Schweizerfamilie*). Sonst enthält die Sammlung noch Kompositionen u. a. von Kreutzer oder Reichardt (keine Volkslieder!).

- 67. TAUBERT, Wilhelm.** [op. 58] *Klänge aus der Kinderwelt. 12 Lieder von Hoffmann von Fallersleben aus des Knaben Wunderhorn, u. A. mit Begleitung des Pianoforte ... Op. 58.* Berlin: Trautwein, Pl.-Nr. 32 [ca. 1840]. 19 S. in Stich, folio. Titelseite gering stockfleckig, letztes Blatt gelöst, sonst sehr gut erhalten. INHALT: 1. *Ammen=Uhr.* 2. *Soldatenlied.* 3. *Beim Schaukeln.* 4. *Reuterlied.* 5. *Armes Bäumchen, dauerst mich.* 6. *Wo sind all' die Blumen hin.* 7. *Wer hat das alles so gemacht?* 8. *Der Hahn.* 9. *Um die Kinder still und artig zu machen.* 10. *Ringelreihen.* 11. *Kind und Maikäfer.* 12. *Alles, was mein ist.* € 100,—

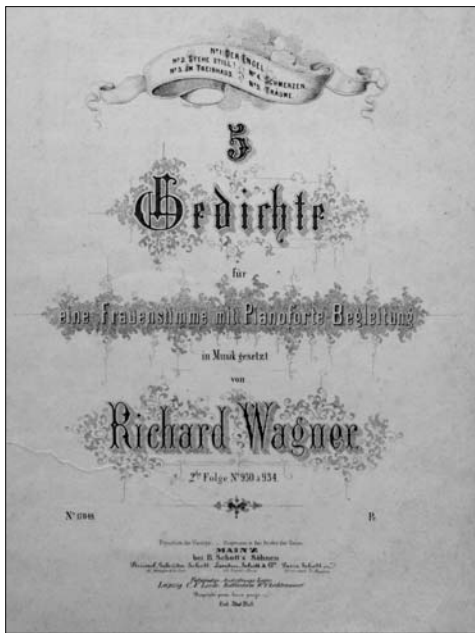


Auch wenn Taubert (1811–1891) bereits von seinen Zeitgenossen eher abschätzig beurteilt worden ist, so lobten sie doch immer seine Kinderlieder als seine besten Schöpfungen (den Text der Nr. 9 hat übrigens Mahler ebenfalls komponiert). – Der vorliegende Druck weist eine sehr hübsche Titelseite in Lithographie auf; die Titelei wurde mit einem aufwendig gestalteten Rahmen eingefasst, in den neben Märchenmotiven auch die häusliche Musizierszene eingefangen ist (die Mutter, singend an der Harfe sitzend, von vier lauschenden Kindern umgeben). – Unter dem gleichen Titel veröffentlichte Taubert später noch vier weitere Folgen (opp. 68, 79, 88, 95). – Zur Eingrenzung der Datierung: Tauberts erste Sinfonie op. 69 wurde ca. 1845 veröffentlicht.



68. TAUBERT, Wilhelm. [op. 102, Nr. 4-5] *Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte Op. 102.* Lpzg., Siegel, PN 956 [ca. 1855]. 9 S. Stich, fol., etw. fleckig. INHALT: 4. *Abendgebet*, 5. *Vöglein in der Wiege*. € 90,—

Die Titelseite wurde ganz besonders aufwendig in Lithographie (gez.: *H. Schmid*) gestaltet und stellt aufgrund ihres ausgezeichneten Erhaltungszustand ein schönes Beispiel für die hohe Illustrationskunst und den beträchtlichen Aufwand dar, den man selbst für verhältnismäßig kleine Werke damals betrieben hat: die Titelei ist von fünf Baumszenen umgeben, die jeweils die fünf Lieder des Sammelwerks illustrieren (so sieht man z. B. zur Nr. 5 zuunterst eine Mutter im Gebet mit ihren beiden Kindern).

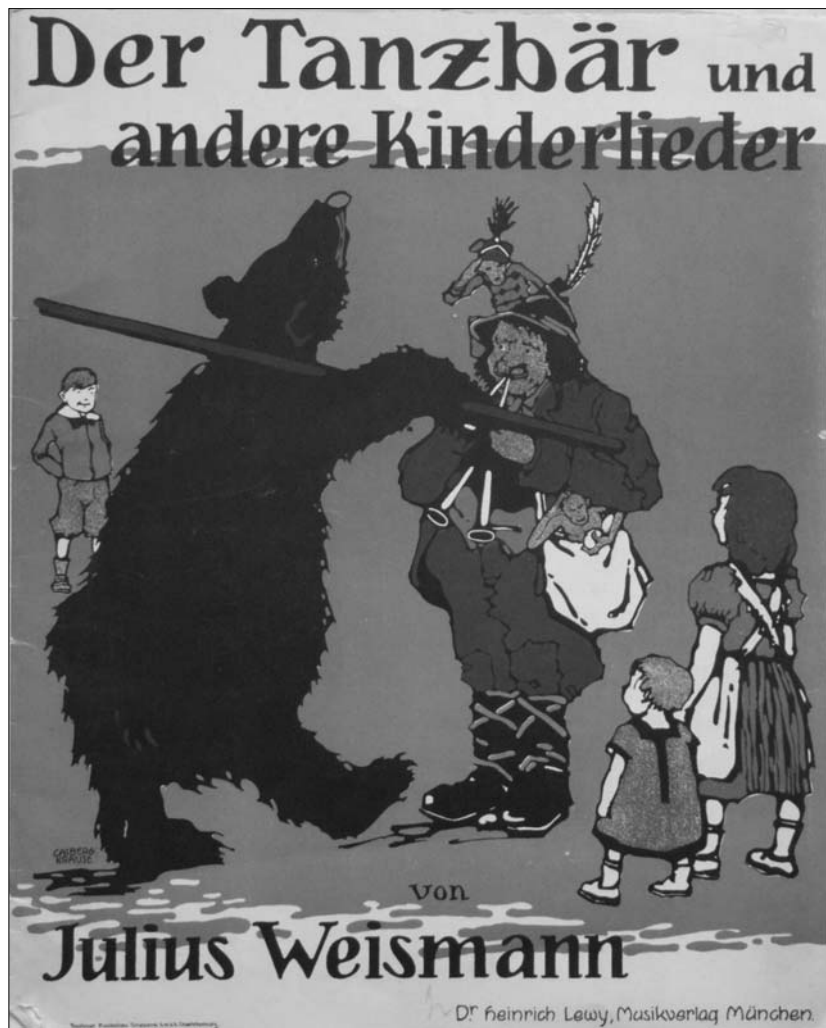


69. WAGNER, Richard. *5 Gedichte für eine Frauenstimme mit Pianoforte-Begleitung...* 2^{te} Folge N° 930 à 934... Mainz: Schott, VN 17049 [1862; Abzug später]. 17 S., folio. Titelseite gebräunt, Wendespuren. € 140,—

WWV 91A. – Titelaufgabe der Erstausgabe, die mit derselben Platten-Nummer 1862 veröffentlicht worden ist. Die Originalausgabe hatte ausführlicher an der entsprechenden Stelle 2. *te* Folge der *Lieder-Sammlung mit Piano-Forte-Begleitung No. 930 à 934* formuliert, bei einer im WWV ohne Datierung erwähnten späteren Ausgabe soll am Fuß der Titelseite nochmals die Platten-Nummer abgedruckt gewesen sein (nicht im vorliegenden Exemplar).

70. WEIDT, Heinrich (1828–1901) [op. 78]. *Kriegers Tod. Ballade von C. Lautenschlager für Bariton oder Bassstimme mit Begleitung des Pianoforte komponirt und Seiner Hochgeboren Herrn Julius Jankovicz von Jeszeniczei, Oberstschützenmeister der Pester Schützen-Gesellschaft, in tiefster Verehrung gewidmet* [...] *Op. 78.* Bremen, Praeger & Meier, Pl.-Nr. 85 [ca. 1864]. 9 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Ungeheftet. Äußeres Doppelbl. am Falz vollst. gerissen (ohne Folgeschäden). Druckerschwärze gegen Ende schemenhaft durchscheinend, sonst sehr gut erhalten. € 75,—

Der Verlag Praeger & Meier ist 1864 gegründet worden. – Mit prächtiger, leicht graugrün gehöhter Titellithographie: Vor kriegerischer Kulisse drückt ein Soldat seinem verwundenen und sterbenden Kameraden die Hand. – In die durchkomponierte, dramatische Ballade wurde als kurze Episode ein „Marsch a la Turc“ eingebaut. Der Schluss („In Paradieses Hallen ...“) wird von einer „Vision“ gebildet und so der blutige Tod verklärt.



71. WEISMANN, Julius (1879–1950) [o. op.]. *Der Tanzbär und andere Kinderlieder mit Klavierbegleitung.* München, Lewy, Verl.-Nr. 414, © 1909. 27 S., folio. OUMschl.; sehr gut erhalten; unbenützt. € 65,—

Mit hübscher, farbiger Titelillustration (leicht karikierend, stilistisch an den *Simplicissimus* erinnernd), auf der ein Tanzbär, angeleitet von seinem Dompteur und von drei Kindern beobachtet, seine Kunststückchen zeigt. – Das Sammelwerk besteht aus zwölf Liedern mit meistens streng diatonischem Vokalpart (gelegentlich zweistimmig). Der Klaviersatz wurde stellenweise mit Dissonanzen eingefärbt und ist immer wieder mit Ostinati durchsetzt. – Textautoren werden bis auf die letzten zwei Nummern nicht genannt (hier: Ida Vezin).



72. WÖRLE, Hans (Ende 19. / Anfang 20. Jh.) [op. 5]. *Der tote König. Eine Phantasie für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte [...]* Opus 5. Landsberg am Lech, Verza (o. VN) [um 1887]. 7 S. u. separater Part der Singstimme (2 S.), folio. Unbedeutend gebräunt. Mit „1887“ datierter Besitzvermerk, sonst keine Benützungsspuren. € 65,—

Nicht in Hofmeisters Monatsberichten. – Mit hübscher Titelillustration, die sich auf den Text bezieht: Auf nächtlichem, geheimnisvollem, mondbeschiene- nenen Weiher („Still liegt der See und still das Gestad“) zieht ein bekrönter Schwan seine Kreise („... ein Schwan die Flut durchzieht [...] trauernd tönt sein Lied“), darüber zwei schwebende Geisterer- scheinungen („Die Klage weckt die Elfen tief [...] sie huschen auf wie Nebel, was wohl der Schwan tät kund“): „Ich klag’ euch bittre Not [...] der König ist tot.“ Wörle vertonte den etwas dürftigen Inhalt der Ballade recht effektiv, indem er den wechselnden Cha- rakter des Textes durch wandelnde Stimmungen geschickt nachzeichnet.

